



Walter B. mit seiner Ehefrau vor „seinem Bild“

Fotos: Armin Smailovic, privat



Die Initiatorinnen: Judith Prem von Retla und Désirée von Bohlen und Halbach

# Die Schicksale hinter diesen Bildern

## Große Plakat-Aktion über Demenzkranke

Es war vor sechs Jahren: Da hatte Walter B. plötzlich einen Schlaganfall. „Danach war nichts mehr wie zuvor“, erzählt seine Tochter Barbara Lange. Früher war ihr Vater voller Ideen: Entwicklung von Computerchips, Bastler, Tüftler. Heute könnte der 81-Jährige nicht einmal mehr eine einfache Rechenaufgabe lösen.

Walter B. hat Demenz: So wie 1,8 Millionen Menschen in Deutschland. In München ist der Freisinger nun auf riesigen Plakaten zu sehen. Sie gehören zu einer Aktion, die einen neuen Blick auf das Altersleiden ermöglichen soll.

Eine unvergessliche Ausstellung nennt der Verein Desideria Care die 400 Plakate, die im gesamten Stadtgebiet aufgehängt wurden (siehe Kasten). Die Bilder stammen aus einem Fotowettbewerb, der unter dem Titel *Demenz neu sehen* lief. 57 Teilnehmer gab es in den vergangenen Mo-

naten, über 450 Bilder wurden eingereicht.

So wie eben auch das Foto von Walter B., das seine Tochter Barbara (Bild unten) während eines gemeinsamen Teneriffa-Urlaubs gemacht hat. Eigentlich nur fürs Familienalbum. Der 81-Jährige hechtet darauf Segelfliegern auf einem

Graffiti hinterher. Er spiegelt die Leichtigkeit warmer Urlaubstage wider. Es ist das Siegerfoto in der Kategorie Amateur.

Ganz anders der Beitrag, den Pascale Ruppel eingereicht hat. Entstanden ist das Bild im Badezimmer, wo die Münchnerin ihrer Mutter Ursula die Haare

gefärbt hat. „Sie sah in dem Moment aus wie eine Madonna“, sagt die 41-Jährige mit Blick auf ihre in Handtücher eingewickelte und eingekuschelte Mutter. Die ganz private Aufnahme gehört zwar nicht zu den Siegerfotos – sie wurde von der Jury aber besonders erwähnt und ist auf der Homepage zum Wettbewerb auf [www.unvergessliche-ausstellung.de](http://www.unvergessliche-ausstellung.de) zu finden.

Schirmherr des Wettbewerbs ist Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek (CSU). Er freut sich, dass die Bilder nun an so vielen Orten in München zu sehen sind. „Menschen mit Demenz gehören in die Mitte der Gesellschaft“, so Holetschek. „Bei den Bildern geht es nicht darum, Demenz zu bagatellisieren oder zu idealisieren.“ Vielmehr sollen so die zahlreichen Facetten der Krankheit aufgezeigt werden.



Die erkrankte Ursula Ruppel: „Wie eine Madonna“

Für Pascale Ruppel ist das schwerste an der Demenz ihrer Mutter das „permanente Abschiednehmen“. Es tut weh, zu sehen, dass ein geliebter Mensch immer weniger wird. Auf der anderen Seite ist ihr die Mutter aber auch mit der Krankheit sehr nah. Ruppel sieht sie mehrmals in der Woche, nimmt sie zu Treffen mit, kümmert sich liebevoll. „Sie vertraut mir zu 1000 Prozent.“ Das Zusammensein bekommt so eine ganz eigene Tiefe. Das zeigte sich auch bei einem Selfie, das die beiden zusammen gemacht haben. „Jetzt bist du die Mutter“, sagte die 84-Jährige, als sie das Foto sah, „und ich das Kind.“

NADJA HOFFMANN

➤ Hier sind die Siegerfotos der Aktion zu sehen

**Aubing-Lochhausen-Langwied:** Germeringer Weg 5; **Berg am Laim:** St.-Veit-Str./Seebrucker Str.; **Bogenhausen:** Truderinger Str. 33; **Feldmoching:** Lerchenstr. 66; **Forstenried:** Drygalzki-Allee 41 gegenüber Einmündung Munkerstr.; **Freimann:** Frankfurter Ring/Stuttgarter Str.; **Hart/Neuherberg:** Ingolstädter Str. 172 und Anton-Will-Str.; **Isarvorstadt:** Thalkirchner



Str./Tumblingerstr. sowie Tumblingerstr./Zenettistr. 20; **Johanneskirchen:** Johanneskirchner Str. 153; **Moosach:** Allacher Str. 80;

**Moosach:** Untermenzinger Str. 16; **Neuaubing:** Brunhamstr./Bodenseestr. 237; **Oberföhring:** Cosimastr. An der Salzbrücke; **Obersendling:** Siemensallee; **Pasing:** Aubinger Str./Am Krautgarten 4; **Ramersdorf-Perlach:** Ottobrunner Str. 33 sowie Ständlerstr. und Unterhachinger Str. 10; **Riem:** Riemer Str./An der Point; **Trudering:** Truderinger Str. 261.

# Frauen marschieren für Menschenrechte

Zeichen der Solidarität: 400 Teilnehmer bei Iran-Demo

Um Punkt 13 Uhr setzt sich der Zug in sechs verschiedenen deutschen Städten in Bewegung. Auch München ist am Samstag, am Tag der Menschenrechte, beim Women's March dabei: mit rund 400 Frauen und Männern, die im Schneegestöber vom Siegestor bis zum Odeonsplatz ihre Solidarität mit iranischen, afghanischen und kurdischen Frauen zeigen.

Für den Iraner Mohsen Sheraki, der vergangene Woche hingebracht wurde, findet am Anfang der Demo eine Schweigeminute statt. Veranstalterin Maryam Giyahchi sagt: „Universelle Menschenrechte sollten für alle gelten, es hängt aber davon ab, wo die Menschen geboren sind. Das kann nicht sein!“ Sie erzählt vom eigenem Erleben, von Morddrohungen



Oben: der Demozug  
Links: Alex (42) und Asijeh (39)  
Unten: Amal Atigheh



Fotos: Gätzfried

gen am Telefon, obwohl sie längst in Deutschland war. Für alle am Odeonsplatz gibt es nur eine Lösung: die Revolution. Viele sind wegen des Regimes aus dem Iran geflohen. So auch Amal Atigheh (44),

die mit drei Jahren mit ihren Eltern nach München gekommen ist. „Wir wollen, dass die Welt hinsieht. Es sind so mutige Menschen. Obwohl sie wissen, dass sie, wenn sie auf die Straße gehen, vielleicht nicht mehr

zu ihren Familien zurückkehren.“

Eine Stimme unter vielen wollen Alex (42) und seine Freundin Asijeh (39) sein. „Ich war vor einigen Jahren im Iran und habe die Leute dort kennengelernt. Jeder, den ich gesprochen habe, wollte nichts mit dem Regime zu tun haben.“ Um die Umstände der Frauen unter einem islamischen Regime zu verstehen, sprechen auch betroffene afghanische und kurdische Frauen und erzählen ihre Erlebnisse.

Auch die Münchner Stadtregierung möchte nicht tatenlos zusehen, wie die Zweite Bürgermeisterin Katrin Habenschaden (Grüne) sagt, die einen Redebeitrag hält. „Es braucht Mut, aber auch unglaubliche Verzweiflung, um aufzustehen, obwohl mit den schlimmsten Konse-

ANZEIGE

## Konzert Adventskalender der tz

29. & 30.05.23  
CIRCUS KRONE  
MÜNCHEN BEGINN: 20 UHR

Jeden Tag ein außergewöhnliches Musikerlebnis entdecken

quenzen zu rechnen ist.“ Sie hofft, dass die Stimmen Münchens im Iran ankomen.

men: „Sie sollen unsere Solidarität und Zuversicht spüren.“

M.-TH. WANDINGER



Senioren erhalten mehr Angebote für den sozialen Mittagstisch

Foto: Killig/dpa

## Mehr Hilfe & Geld für ältere Münchner

Sozialer Mittagstisch an 21 weiteren Standorten, finanzielle Beratung gerade beim Übergang in die Rente und ein Ausbau digitaler Angebote: Mit mehr als 1,5 Millionen Euro unterstützt die Stadt ältere Menschen. In der gegenwärtigen Krise sollen sie gut abgesichert sein. Mit dem Maßnahmenpaket fasst sich der Sozialausschuss in seiner Sitzung am Donnerstag, 15. Dezember.

Beim sozialen Mittagstisch finden Senioren Gesellschaft und erhalten eine warme Mahlzeit, bei einer Rente unterhalb von 1540 Euro ist diese kostenlos. Bisher bieten die mehr als 30 Alten- und Servicezentren diese Leistung. Nach einem Antrag der SPD/Volt-Fraktion wird das Angebot nun auf 13 Seniorentreffs, die 13 Wohnen-im-Viertel-Projekte sowie den alkoholfreien Treffpunkt Club 29 ausgeweitet. An mindestens drei Werktagen können ältere Menschen dort dann miteinander essen und ins Gespräch kommen.

Auch Einrichtungen der offenen Altenhilfe erhalten mehr Geld. Das Maßnahmenpaket umfasst fast 280 000 Euro und enthält neben dem Abfangen von Mieterhöhungen und einer Förderung von Personalkosten auch die Unterstützung für das Familienzentrum Trudering. Zusätzliches Geld erhalten auch die Freiwilligen-Agentur Tatendrang (121 000 Euro), der Verein für Fraueninteressen (63 000 Euro) und der Verein IBPro (45 000 Euro). SPD-Chefin Anne Hübner: „Wir stehen in der Krise fest hinter den Menschen: Gerade Senioren brauchen jetzt unsere Unterstützung, und trotz finanziell angespannter Situation bauen wir unsere freiwilligen Angebote weiter aus.“

SKA



Bei Anruf Abzocke: Die Polizei warnt vor allem Ältere vor Betrugern

Foto: Shutterstock

## Betrüger zocken wieder Senioren ab

Telefonbetrüger haben Münchner Senioren in den letzten Tagen rund 90 000 Euro abgeknöpft! Die Polizei warnt – und gibt Tipps gegen die miesen Tricks.

Im ersten Fall am Donnerstag gab sich ein Mann als Bankangestellter aus. Er erzählte einer Rentnerin (78) aus Neuhausen, er wolle Betrüger stoppen und Abbuchungen von ihrem Konto stornieren. Diese öffnete daher ihre Bank-App, um die Stornierung zu bestätigen – bestätigte damit aber Abbuchungen auf mehrere Konten des Betrügers. Die Beute: rund 50 000 Euro. Beim zweiten Fall am Freitag zwischen 17 und 18 Uhr gab sich ein Mann als Arzt aus und forderte von einer Taufkirchnerin (80) mehrere Zehntausend Euro. Davon sollten Corona-Medikamente für ihren Sohn bezahlt werden. Die Frau übergab gut 10 000 Euro an einen unbekanntem Abholer. Als ihr Sohn sie kurz darauf besuchte, flog der Betrug auf. Beim dritten Fall in der Isarvorstadt hat eine 80-Jährige mehr als 30 000 Euro überwiesen. Sie hatte zwischen Dienstag und Donnerstag WhatsApp-Nachrichten von einem bislang Unbekanntem bekommen. Dieser gab sich als ihr Sohn aus und gab an, dringend Geld zu benötigen.

Die Polizei warnt seitlangem vor den sogenannten Schockanrufen, bei denen sich Betrüger als Angehörige oder Beamte ausgeben. Die Polizei rät: Immer mit der Familie Rücksprache halten und bei Anrufen sofort auflegen – denn echte Beamte bitten nie um Bargeld oder Wertsachen. Statt sich unter Druck setzen zu lassen, sollte man die Polizei oder Familie als Hilfe verständigen. Man sollte außerdem keine Unbekannten in die Wohnung lassen und nie Geld an sie übergeben.

RMI